



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Seite oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 1.

Welzheim, Samstag den 1. Januar 1898.

32. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Die Ortsvorsteher

werden hie mit aufgefordert, die **Nachweisungen** von den in ihren Gemeindebezirken innerhalb der letzten 3 Monate zur Ausführung gekommenen **Regiebauarbeiten**, versehen mit der in § 22 Abs. 3 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 (Reichsges.-Bl. S. 287) vorgeschriebenen Bescheinigung, bezw. **Fehlanzeigen**,

**spätestens bis zum 8. t. Mts. u. Js.**

hierher vorzulegen.

Den 31. Dezember 1897.

**A. Oberamt.**  
Waiblinger.

Welzheim.

### An die Ortsvorsteher.

Das Verzeichnis der im Quartal 1. Oktober bis ult. Dezember 1897 angefallenen Sporteln ist auf 31. d. Mts. abzuschließen und mit den erhobenen Sportelbeträgen

**längstens bis zum 8. t. Mts. u. Js.**

hierher einzusenden. Wenn keine Sporteln angefallen sind, ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 31. Dezember 1897.

**A. Oberamt.**  
Waiblinger.

## Bestellungen

auf den

**Bote vom Welzheimer Wald**

für das

**I. Quartal 1898**

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein.

**Die Redaktion.**

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

— Zu Neujahr werden immer noch außer den üblichen Gratulationskarten häufig Karten mit humoristisch sein sollenden, in der Regel aber wirklosem und oft kränkelndem Inhalt bei der Post abgeliefert. Derartige Karten werden schon seit einigen Jahren von der Post nicht bestellt, sondern zurückgegeben.

### Württemberg.

Stuttgart, 28. Dez. (Oberreallehrer a. D. Deytmiller f.) Am gestrigen Tage ist

ein über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannter Mann hier aus dem Leben geschieden: der 77jährige pensionierte Oberlehrer Th. Deytmiller, der sich als vaterländischer Dichter und Pädagoge einen Namen gemacht hat. Der Verstorbene war am 2. Februar 1820 in Weinsberg geboren, Justinus Kerner, ein Freund seines Vaters, hob ihn aus der Taufe. Vom 8. Jahre ab im Stuttgarter Waisenhaus erzogen, erhielt er daselbst auch seine Vorbildung im Schuldienst und wirkte hierauf von 1838—44 als Lehrer an öffentlichen Schulen und später als Privatlehrer. Von seinen Werken ist zu nennen „Gedichte“ (1846), „Matglöckchen“ (1854), „Kleberstrauch“ (1861), „Blumengewinde deutscher Lyrik und Tempelhalle christlicher Lyrik“ (1884) u. a. m.

Gerabronn, 30. Dez. Ein ungewöhnlicher Fall ereignete sich dieser Tage in dem bei Niederstetten gelegenen Ort Vorbachzimmern. Dort sollte eine 42 Jahre alte Frau beerdigt werden. Als aber die Vorbereitungen zur Beerdigung vollendet waren und der Schreiner mit seinem Gesellen den Leichnam in den Sarg gelegt hatten, richtete sich die Tote auf und sah erstaunt um sich. Wäre die Scheintote etwas später erwacht, so würde sie lebendig begraben worden sein.

Alpirsbach, 28. Dez. Von einem schweren Unglücksfalle wurde gestern eine hiesige Familie betroffen. Der verheiratete Fuhrwerkbesitzer A. Rohler von hier, ein fleißiger junger Familienvater, fiel während der Heimfahrt von

Schiltach so unglücklich von seinem leeren Langholzwagen, daß er auf der Stelle tot war.

Blaubeuren, 27. Dez. Von allgemeinem Interesse dürfte wohl sein, daß durch die vor kurzem erfolgte Ernennung des Schullehrers Baumann in Bleichstetten auf die erledigte Schulstelle in Merklingen, hiesigen Oberamts, die Tradition gewahrt worden ist, daß das Geschlecht der Baumann den Merklinger Schuldienst inne hat. Vor 275 Jahren, also im Jahr 1622, hat der erste Lehrer Namens Baumann sein Amt zu Merklingen angetreten, und seither ist immer ein Sohn der Nachfolger des Vaters geworden.

Diethelm, 29. Dez. Gestern wurde die Ehefrau des Friedrich Hölwarth aus Groß-Ingersheim im Wald von einem unbekanntem Manne überfallen und mit einer Pistole ins Gesicht geschossen, so daß sie schwere Verletzungen erlitt. Immerhin konnte die Frau noch hierher gelangen und bei der Landjägerstelle Anzeige machen.

### Deutschland.

Schillingssfürst, 28. Dez. (Ueber die Begräbnisfeier der Fürstin Hohenlohe) entnehmen wir der „Frank. Ztg.“ Folgendes: Der Fremdenandrang war geradezu großartig. Der Gesangverein trug in der Schloßkapelle das Lied vor: „Der alte Gott, er lebet noch.“ Hierauf hielt Domkapitular und Reichstagsabgeordneter Dr. Schädler-Bamberg die Trauerrede. Er hob hervor, daß der Reichskanzler alljährlich das Weihnachtsfest im Kreise seiner Familie zu

gebracht habe, daß aber letztere heute in Trauer um die verstorbene Fürstin versammelt sei. Die Augen des ganzen deutschen Volkes seien heute auf die Burg Schillingsfürst gerichtet, wo die Gemahlin des Reichskanzlers gebrochenen Auges ruhe, die viele Jahre nach seinen eigenen Worten seine Wege geebnet und seine tapfere Freundin gewesen sei. In der Kapelle war während dieses Alles nur der Reichskanzler mit Familie anwesend. Nun bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen zum Friedhof. Die Trauergesellschaft folgte hinter dem Sarg zu Fuß. Die Einsegnung in der Gruft nahm Pfarrer Joseph Lehner von hier vor. Auf den Sarg wurde eine aus Blumen gefertigte Fürstenthrone, sowie die von einem Diener auf einem Kissen getragenen zahlreichen Orden der Verstorbenen niedergelegt. Während der Gesangverein einen Trauerchor vortrug begab sich der Reichskanzler mit seinen Kindern und Enkeln an die Gruft und nahm den letzten Abschied von seiner Gemahlin. Hierauf begab sich derselbe mit der Trauerversammlung ins Schloß zurück.

### Ausland.

Paris, 29. Dez. Der hiesigen Polizei gelang es, den Anarchisten Placide Schuppe festzunehmen. Derselbe war im Jahre 1890 wegen eines Einbruchsdiebstahls, den er mit dem bekannten Anarchisten Pini verübte, zu 10jähr. Zwangsarbeit verurteilt worden. Im Jahre 1891 entwichen die beiden Sträflinge aus dem Gefängnis von St. Lorrain (Guyana) aber nur Schuppe gelang es, holl. Gebiet zu erreichen. Nach vielen Irrfahrten kehrte er wieder in seine Heimatstadt Antwerpen zurück und wurde dort wegen Diebstahls zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe begab er sich, als englischer Geistlicher verkleidet, nach Paris, wurde aber schon nach einigen Stunden von einem Detektiv entdeckt und verhaftet.

Paris, 28. Dez. Die neuesten Nachrichten aus China werden in hiesigen politischen Kreisen in dem Sinne aufgefaßt, daß Rußland sein dortiges Übergewicht nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung bereits zu betheiligen begonnen hat. Die ruhige Beurteilung, welche hier vorherrscht, läßt keinen Zweifel darüber zu, daß sich das ganze Vorgehen Rußlands im Einvernehmen mit der französischen Regierung vollzieht. Es herrscht allgemein der Glaube, daß die Vorteile für Frankreich bald auf anderen Gebieten zu Tage treten werden. Es handelt sich, so äußerte sich ein Staatsmann, darum ein Gleichgewicht der Mächte, wie es in Europa bestehe, auch in Asien und Afrika herzustellen.

London, 29. Dez. Nach einer der „Times“ aus Hongkong zugestellten Depesche hat die Auflösung des japanischen Abgeordnetenhauses die politischen Parteien in Mißstimmung versetzt. Die Militärpartei verlange ein aktives Vorgehen. Im Heeres- und Flottendepartement herrsche lebhafteste Thätigkeit. Die Kriegsschiffe versammeln sich im Hafen von Nagasaki.

New-York, 30. Dez. Ein aus Port-au-Prince eingegangenes Telegramm besagt, 100 Häuser wurden dort gestern Abend eingestürzt, darunter eine Anzahl Magazine, ein Hotel und eine Kirche. 3000 Personen sind obdachlos. Gestern früh 7 Uhr ereignete sich ein Erdbeben, das mehrere Minuten anhielt. Der Boden weist mehrfache Risse auf. Menschen sind nicht umgekommen.

### Verschiedenes.

— Als Kuriosum für den Wahlspruch: **Kauft am Orte!** verdient hervorgehoben zu werden, daß eine Dame in Karlsruhe sich in allen Läden, wo sie etwas kaufte, eine Rech-

nung schreiben ließ und nachher die Entdeckung machen mußte, daß sämtliche Rechnungen in verschiedenen Städten gedruckt waren, aber keine am Ort. Das trifft so ziemlich auch für andere Städte zu. Viele Geschäftsleute, die am liebsten jeden Tag im Blatte die eindringliche Mahnung lesen möchten: „Kauft am Orte,“ bestellen ihre Drucksachen beim ersten besten haufierenden Reisenden, der ihnen ins Haus läuft, ja nicht allein das, sie fahren auch selbst in die Großstadt und kaufen dort ein, wenn es sich nicht gerade um Ware handelt, die sie im eigenen Laden haben. Drum: Laßt uns besser werden, gleich wirds besser sein.

Berlin, 29. Dez. Dem Verkauf der Neujahrskarten widmet die Kriminalpolizei eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Besonders den sogenannten fliegenden Händlern wird auf die Finger gesehen. Die Untersuchungen erstrecken sich nicht nur auf den Inhalt der Karten, sondern auch darauf ob die Händler Gewerbescheine haben. Bei einigen Händlern wurde eine größere Anzahl anstößiger Karten aufgefunden und beschlagnahmt.

Strasburg, in Westpreußen, 29. Dezbr. Vorige Nacht erbrachen Diebe in der katholischen Kirche zu Szentka die Geldkiste und stahlen 1000 M. Kirchengelder.

Oldenburg, 29. Dezbr. Im Fischerhafen von Nordenham geriet gestern abend der Dampfer „Nachen“ beim Auslaufen auf Grund. Obwohl der Dampfer „Köln“ sofort zu Hilfe eilte, wurde das festgelaufene Schiff doch nicht wieder flott. Als das Wasser noch weiter sank, fiel der Dampfer gänzlich um, die Mannschaft konnte sich retten, der Hafen ist gesperrt.

Pilsen, 27. Dez. Einer der scheußlichsten Verbrecher, ein Muttermörder, wurde vergangene Woche gerichtet. Der Hingerichtete, Josef Vacovsky, 25 Jahre alt, Schuhmacher aus Klattau, hat am 9. Juli ds. Jrs. seine Mutter in geradezu bestialischer Weise ermordet, indem er der alten Frau einen Hieb über den Kopf gab und sie sodann mit beiden Händen würgte. Die Unglückliche hat den Sohn, er möge sie am Leben lassen, doch der Entartete führte seine gräßliche Absicht durch. Dann suchte er nach dem Gelde der Ermordeten, fand aber keines. Der entmenschte Muttermörder wurde am 4. November nach durchgeführter Schlussverhandlung einstimmig zum Tode durch den Strang verurteilt. Am Donnerstag halb 8 Uhr früh ist der irdischen Gerechtigkeit Genüge geschehen. Der Scharfrichter vollzog mit seinen beiden Gehilfen, nachdem ihm der Delinquent übergeben worden war, rasch das Todesurteil. Nach zwei Minuten meldete der Gefangenenhausarzt den Vollzug des Urtheiles und den eingetretenen Tod. Nachdem der Leichnam mehrere Minuten am Galgen gehangen, wurde er herabgenommen, in einen Sarg gelegt und dieser verschlossen.

— Auf entseßliche Weise umgekommen ist ein Schmiedelehrling in dem bekannten südfranzösischen Seebade Biarritz. Der Schmied Bidegaray, dem leicht erregbaren Volksstamm der Basken angehörig, machte in seiner Schmiede ein Stück Eisen heiß und rief zum Blasebalg-treten den Lehrling Casaubon herbei. Als dieser sich nicht sehr beeilte, der Aufforderung nachzukommen, geriet der Meister in furchtbare Wut und schleuderte das Eisen nach dem Burschen. Der Unselige wurde davon getroffen, und die glühende Stange bohrte sich ihm in den Leib. Unter unsäglichen Schmerzen starb er nach einigen Stunden. Der Meister stellte sich selbst dem Gericht.

## Feuilleton.

# In goldigen Fesseln.

Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

Seitwärts der großen Spinneret des Fabrikanten und Stadtrats Josef Burgleitner lagen die Wiesen, welche sich von der uralten Festungsmauer bis zum Ufer des Neckars erstreckten.

Während jenseits die dichtbewaldeten Berge gegen den Wasserspiegel steil abfielen und keine Landungsstelle für die Boote der Untertürkheimer hatten, wenn diese das Gehölz durchstreifen wollten, war auf der Stadtseite der Strand flach, im Herbst und im Frühling, wenn der Fluß anschwellt, ein weites Wasserfeld bildend, das bis zu den verwitterten Zwingmauern reichte. Dann ragte die Fabrik und der aufgeschüttete Weg, welcher zu ihr führte, wie eine Mole mit Basten aus der gurgelnden Flut hervor. Im Sommer aber waren die Wiesen wasserfrei und bedeckten sich mit blumigem Grün, von flachen Gräben durchzogen, welche für die Trockenlegung des Bodens sorgten, dessen Rasenflächen man gemäß ihrer vorzüglichen Lage gern zu Bleichplätzen für Wäsche und das selbstgesponnene Linnen benutzte.

Wer aus dem Festungsthor trat, war entzückt über das friedliche Bild, welches die glitzernden Bleichen dem Auge boten. Selbst der älteste Rathherr von Untertürkheim blieb an der Brücke stehen, wenn er die sinken Mädel da unten mit der Gießkanne und der Wasserchaufel schaffen sah, wie sie mit hochgeschürzten Kleidern geschäftig längs der schmalen Linnenstreifen dahinkiefen oder bei zweistimmigem Liedersang die neuen Stücke spannten, wobei sie übermüthig auf dem Rasenteppich umhersprangen.

Doch waren die lustigen Dirnen nicht ohne Aufsicht. Am Neckar, unter dem Schatten dreier hochstämmiger Weiden, saß ein junges Mädchen in lichtblauem Kattunkleide und weißer Pichelschürze. Unter dem großen Strohhut guckte ein liebliches Antlitz, das noch die Kinderform zeigte, mit tiefblauen Augen ernsthaft auf das Treiben der Mägde.

Zu den Füßen der Jungfrau spielten drei Kinder, zwei braunlockige Knaben und ein ganz kleines blondes Baby, welches noch kaum auf seinen drallen Beinchen stehen konnte. Die beiden Buben hatten Berten am Flußufer geschnitten und beschäftigten sich jetzt damit, recht viele Beitschen mit einem Schnitz herzustellen. Das Baby spielte mit gelben Wiesenblumen, Hahnensporn und Löwenzahn, welche ihm das junge Mädchen gepflegt hatte.

„Erich, nimm dich in acht, daß du das Cole nicht triffst,“ mahnte sie den größeren der Burschen, der mit seiner Berte gar zu lebhaft wippte.

„Aber ich bin doch ein Pferdehirt und muß meine Köbber in Ordnung halten,“ erwiderte der Knabe, sich breitbeinig hinstellend.

„Wenn du welche hast,“ lachte der Jüngere. „Papa kauft dir schon keine.“

„Oho, ich bin doch schon acht Jahre alt, und in Amerika reiten so alte Buben schon auf Mustangs, erzählt Bruder Arthur.“

„Nun, der thäte auch leicht etwas Besseres, als euch Indianergeschichten zu erzählen,“ meinte das junge Mädchen. „Jedenfalls ist hier nicht Amerika, und du sitzt auf keinem Pferde. Wenn du wippen willst, mußt du weiter fortgehen.“

„Ach, nein, Tante Mia, ich möchte lieber

bei dir bleiben," hat Erich. „Hier bekomme ich Schokolade, die du mitgebracht hast."

„Ich auch," rief Gustav, der Jüngere. „Bis die Schokolade nicht gar ist, gehn wir mit spielen."

„Wie können Buben nur so naschig sein," lachte Tante Mia und suchte in der Handtasche nach dem verlangten Lederbissen; dabei erhob sie aber ihre Augen nach den Mägden und stellte ihre Absicht, die Kleinen zufrieden zu machen, sofort ein. „Das ist ja schön," sagte sie. „Die Trud' ist mit den Füßen in das Bienen gekommen und reißt mir die Pföde aus. Wo hat die Dirne nur die Augen?"

In der That stand die Trude achtlos da und guckte nach der Landstraße. Dort zog ein stattlicher Reiterschwarm, Dragoner in hellblauem Rock mit gelben Aufschlägen, soeben vorüber. Die Soldaten sangen ein lustiges Marschlied, welches bis nach der stillen Bleiche herunterschallte.

„Trud, Trud," rief die kleine Tante Mia. Die Magd hörte nicht; sie war ganz Aug' und Ohr für die Reiter vom Olga-Regiment.

„Ich muß zu ihr," sagte das Fräulein ärgerlich. „Buben, paßt mir auf das Gele und ärgert es nicht. Dann bekommt ihr nachher auch Schokolade, wenn ich die Trud zur Raison gebracht hab'."

„Laß mich mit," hat Erich. „Ich möcht' die Dragoner recht ordentlich anschauen."

„Das kannst du auch von hier," entschied Mia. „Bleib beim Gele."

„Aber wie kann ich nur," greinte der Schlingel. „Ich muß doch hin, ich bin doch selbst ein Reiter."

(Fortsetzung folgt.)

## Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von E. J. D e l e r.

77)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Unsere Erzählung nähert sich dem Ende. Nur einzelnes bleibt noch zu berichten.

Fräulein Vermanden wurde einige Tage nach dem Straßenkampf in W. von den Behörden aus der Haft entlassen, und es gelang ihr glücklich, der Rache des polnischen Volkes zu entkommen. Sie gelangte nach Berlin, wo sie im Hause eines vornehmen, katholischen Gelehrten, dessen Haushaltung sie vorstand,

ein angenehmes und behagliches Leben führte.

Däne avancierte nach Beendigung des Feldzugs zum Wachmeister und lehrte hochfrenut in die Garnison zu seiner Frau zurück. Er erkundigte sich wiederholt nach Peter Storsko, den er in dem blutigen Kampf zuletzt gesehen hatte, aber Jahre vergingen und der Pole blieb verschollen; wahrscheinlich war er nach Amerika ausgewandert und dort früh gestorben. Die Frau konnte das Anwesen nicht allein bewirtschaften und geriet in Schulden und Not. Als der brave Husarenwachmeister dies erfuhr, schrieb er im Einverständnis mit seiner Frau einen langen Brief nach Stanicskowo, der die verlassene Frau mit hoher Freude erfüllte. Sie verkaufte sofort ihr geringes Gut und zog mit ihrem kleinen Sohn in die pommersche Garnisonstadt, wo sie als fleißige und geschickte Wäscherin bald ihr gutes Auskommen fand. Däne und seine Frau kamen ihr mit großer Freundschaft entgegen, und sie dankte es ihnen zutiefst. Des Wachmeisters Ehe war kinderlos geblieben; so betrachtete er den kleinen Peter Storsko wie seinen eigenen Sohn und erzog ihn zu allem Guten. Aus dem kleinen Polentkneben ist später ein braver preussischer Husar geworden.

Herr und Frau von Stanicz lebten sich in England ein, und die so schwer geprüfte Frau erholt sich doch wieder in der neuen Umgebung und den ganz anderen Verhältnissen. Ihr Vaterland haben sie nicht wiedergesehen, aber sie schrieben oft an ihre Kinder und waren glücklich in dem Gedanken, sie glücklich zu wissen. Kasimir, der mit ihnen gegangen war, verließ sie niemals.

Hans von Arnau und seine Gattin waren sehr glücklich. Sie mochten einige Jahre verheiratet sein, als eines Tages ein Päckchen mit der Post an Herrn von Arnau eintraf. Es kam aus W. Verwundert öffnete der junge Gutsherr es und fand darin die Brillantbroche, die Frau von Sternbach einst als Offiziersdame im Kürassier-Regiment „Königin" von dem hochseligen König Friedrich Wilhelm dem Dritten als Andenken erhalten hatte. Begleitet war das Schmuckstück von einem Briefe Doktor Kolbe's.

Der Doktor schrieb: „Sie wissen vielleicht nicht, mein verehrter Freund, daß ich mich Ihren Ansichten über die Familie Müller ganz angeschlossen habe. Lisbeth Müller hat meine Hand zurückgewiesen und sich mit dem jungen Scharfrichtereibesitzer aus der nächsten Kreisstadt verheiratet. Ihr jetziger Ehemann steht ungefähr auf der Bildungsstufe Ihres Vaters, aber er ist sehr reich. Art läßt nicht von Art. — Nun zu dem eigentlichen Zweck meines

Schreibens. Frau von Sternbach ist vor kurzer Zeit ihrem Gatten in die Ewigkeit nachgefolgt. Sie hatte die Schwindsucht und konnte nicht mehr zum Tanz spielen, aber sie war nicht mehr so arm. Ich glaube, Sie haben sie wohl in feinsten und taktvollster Weise unterstützt. Sie gedachte Ihrer immer mit größter Wärme und Dankbarkeit, und wir haben oft von Ihnen gesprochen. Sie stand sehr allein. Ich habe sie in ihrer letzten Krankheit gepflegt und behandelt und habe diese Frau im Herzen bewundert, wie mutig und standhaft sie ihr ödes Leben ertrug, bis Gott sie in Ehren abrief. Sie war viel tapferer, und heldenmütiger, als ihr Gatte, den sie aber doch über alles geliebt haben muß, denn auf ihren dringenden Wunsch ist sie neben ihm an der Kirchhofsmauer begraben worden. Eine solche Frau, der der Ehrenplatz auf unserm Friedhof gebührt, an der Mauer! Mir that es in der Seele weh, denn nun ist wieder der Stadtklatsch über die stille Dulderin hergefallen, natürlich mit der Familie Müller an der Spitze. Jedoch, was schadet es ihr? Sie sendet Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin noch ihre letzten Segenswünsche und bittet Sie, beifolgendes Schmuckstück, dessen Geschichte Sie ja kennen, als Andenken an sie zu behalten. Es war das kostbarste, was sie besaß, und das wollte sie Ihnen geben. Sie hätten es um sie verdient!"

Arnau las diesen Brief mit stiller Rührung, und nach einer Rücksprache mit seiner Gemahlin begab er sich auf die Reise nach der alten Garnisonstadt des Kürassier-Regiment „Königin." Hier stellte er sich dem Regimentskommandeurer vor und bat um eine Unterredung, die der Oberst dem jüngeren Kameraden sofort freundlichst gewährte. Mit Teilnahme hörte der vornehme Offizier die trüben Mitteilungen an, welche Herr von Arnau ihm zu machen hatte.

(Schluß folgt.)

Allen unsern Lesern ein  
glückliches neues Jahr!

## Bekanntmachungen.

### Pfahlbronn.

Die hiesige Ortsgemeinde bedarf in den Farrenstall

ca. 40 bis 50 Ctr. Stroh.

Offerte unter Preisangabe wollen sofort bei der unterm. Stelle eingereicht werden.

Den 28. Dezember 1897.

Schultheißenamt.  
Möbner.

### Welzheim.

Schönes fein gemahlenes

## Welschformmehl

zum Füttern, empfiehlt billigt

Carl Munz.

## Gereinigttes Futterknochenmehl

empfehl

Carl Munz.

## Blühende Topfpflanzen!

Hyacinthen Maiblumen, gef. Primmeln, Cinerarien,  
Tulpen, Scilla und Coraus

bei

Karl Knecht, Gärtner  
in Rudersberg.

## Winter Schuhwaren

empfehl

S. Kerner in Kaisersbach.

## Buchstaben-Anzüge

in verschiedenen Preislagen und Größen halte stets zu billigem Preis auf Lager

Carl Schäffer in Rudersberg.

Zum Bezug von  
**Rum,**  
**Kraf,**  
**Bunscheffenz,**  
**Mandarinen-Essenz,**  
**guten Flaschenweinen**  
 bei billigsten Preisen empfiehlt sich  
**Apothek Welzheim.**

Welzheim.  
 Frisch abgekochten

## Schinken

hat fortwährend im Ausschmitt  
 Metzger **Kohle.**

## Eßlinger-Dose,

à 1 Mark,  
 sind zu haben bei  
 H. v. Aug. Bilsinger.

## Häringe,

3 Stück 24, 2 Stück 17 Pfennig,  
 geräucherte Speckbällinge,  
 Bismarkhäringe & Sardinen  
 empfiehlt

H. Hohly.

## Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe  
 ich Jedermann gern unentgeltliche  
 Auskunft über meine ehemaligen Magen-  
 beschwerden, Schmerzen, Verdauungs-  
 störung, Appetitmangel zc. und teile  
 mit, wie ich ungeachtet meines hohen  
 Alters hiervon befreit und gesund  
 worden bin. F. Koch, Königl. Förster  
 a. D., Bömbfen, Post Nieheim, Westf.

Welzheim.

Eine großtrachtige



**R u h,**

**Rothsch,** 4. Rath,  
 gut im Zug, hat zu

verlaufen

Jacob Weller, Dreher.

Alten und jungen Männern  
 wird die in neuer vermehrter Auf-  
 lage erschienene Schrift des Med.-  
 Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.**  
**Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur  
 Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung für 1 Mark in  
 Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

## Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger  
 Teint sowie ein Gesicht ohne  
 Sommersprossen und Hautunrei-  
 nigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife  
 von Bergmann & Co.,  
 in Radebeul-Dresden

à St. 50 Pf. bei:

Apotheker Bilsinger und  
 Carl Munz, Seifensieder.

Man verlange Radebeuler Lilien-  
 milchseife.

## Liederkranz Welzheim.



## Programm

für die Christbaumfeier des Liederkranzes  
 am 1. Januar 1898,  
 von abends 7 Uhr an im Saale des Gasthofes  
 „zum Lamm“

- 1) Männerchor: Das ist der Tag des Herrn.
- 2) Deklamation: Der Taucher v. Schiller.
- 3) Kirchenchor: Aus der Jugendzeit.
- 4) Duett: O wie schön zum Hörnerklang.
- 5) Verteilung von Ehrendiplomen.
- 6) Männerchor: Wer hat dich du schöner Wald.
- 7) Der Bettelbua.
- 8) Quartett: Bitte an den Mond.
- 9) Solo: Der Kartner Bua.
- 10) Die Wette.
- 11) Verlosung der Gaben.
- 12) Eine Gemeinderatsitzung.
- 13) Männerchor: Jubelsa.
- 14) Quartett: Zu Augsburg.
- 15) Eine Deklamation in schwäb. Mundart.
- 16) Duett: O sey' ich auf der Hatde dort.
- 17) Männerchor: In des Waldes
- 18) Kirchenchor: Feldetwärts flog ein Vögelein.
- 19) Verlosung.
- 20) Männerchor.

Zu dieser Feier ladet er seine Herren Ehrenmitglieder  
 mit Familie, sowie sonstige Freunde des Gesangs freund-  
 lich ein.

**ANKER-PAIN-EXPELLER**

Der seit mehr als 25 Jahren  
 rühmlichst bekannte Anker-Pain-  
 Expeller sei hierdurch allen Familien  
 in empfehlende Erinnerung gebracht.  
 Dieses gute alte Hausmittel wird bekanni-  
 lich mit bestem Erfolg als schmerzstillende  
 Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Glieder-  
 reizen und Erkältungen angewendet und von  
 allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der Anker-  
 Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken zu dem  
 billigen Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche  
 vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrik-  
 marke „Anker“ versehen. Um keine Nachahmung zu erhalten,  
 verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: „Richters Anker-  
 Pain-Expeller“ und weise jede Flasche ohne die Marke „Anker“  
 scharf als unecht zurück, denn die als Pain-Expeller ausgetretenen  
 Präparate ohne Anker sind lediglich Nachahmungen des berühmten  
 Originalfabrikats „Anker-Pain-Expeller“.

Kaisersbach.

## Reste

in Budskin, Halbtuch, und Baumwollflanell  
 sind wieder eingetroffen bei

H. Kerner.

## Meine Kanzlei

befindet sich vom 1. Januar 1898 ab in meiner Woh-  
 nung, Grabenstraße 20, Gasthaus zur Traube.

Göppingen, den 31. Dezember 1897.

Rechtsanwalt **Dr. Schwarz.**

Welzheim.  
**12-1500 M.**

sind gegen gute Sicherheit auszu-  
 leihen. Von wem, sagt

Die Redaktion.

Ein mit guten Zeugnissen ver-  
 sehener

## Fuhrknecht

findet sofort gut bezahlte Stelle bei  
**Theodor Agner, Kohlengeschäft**  
 in **Eslingen a. N.**

Welzheim.

**Frische Bratwürste,**  
**Frankfurter Bratwürste,**  
**Saitenwürste**

und frische  
**weiße Preßwurst**

empfiehlt

Metzger **Kohle.**

Beste und billigste Bezugsquelle für  
 garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-  
 waschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (Jedes  
 bettebige Quantum) **Gute neue Bett-  
 federn** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk.,  
 1 Mk. 25 Pfg. u. 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine  
 prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg.  
 und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern:**  
**halbweiß** 2 Mk., **weiß** 2 Mk. 30 Pfg.  
 u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-  
 federn** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.;  
 ferner: **Echt chinesische Ganz-  
 daunen** (sehr fluffig) 2 Mk. 50 Pfg.  
 u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. —  
 Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 50 Pfg.  
 — Nachgeliefertes bereitw. zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westf.**

Das berühmte Oberstaabsarzt  
 u. Physikus Dr. G. Schmidt'sche  
**Gehör-Oel**

Beseitigt schnell und gründlich  
 temporäre Taubheit, Ohrenfluß,  
 Ohrensausen u. Schwerhörigkeit  
 selbst in veralt. Fällen; allein  
 zu beziehen à M 3,50 pr. Fl.  
 in Gebrauchsamt. durch die  
**Hirschapotheke in Stuttgart.**

Die  
**Allerbesten**

Brustbonbons sind und  
 bleiben entschieden

**Carl Mill's** allein echte

Spitzwegerich:

**Brustbonbons**

in Packeten à 10, 20 und

40 St. Carl Mill's Brustsaft

in Flaschen à 50 und 100 St.

Beste Hausmittel bei jedem

Kuften, Heiserkeit, Katarrh u.

f. w. Nur echt zu haben bei

H. Hohly, Welzheim und

A. Stüber's Ww., Gschwend.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Künstliche Zähne. Plombieren der Zähne. Rationelle Behandlung kranker Zähne.

**Zahn-Atelier von Alex. Gutowski, Gmünd, kalter Markt Nr. 10 1. Stock.**

Schmerzlose Zahnextraktionen. — Sprechstunden von 8—5 Uhr. Richten schiefstehender Zähne.